

Bericht 2017

Beratungsstellen

„Ankommen im Quartier“ (AiQ)

Geflüchtete auf dem Weg in die Bremer Gesellschaft

Impressum

Herausgeber: Freie Hansestadt Bremen

Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport

Referat 350

Bahnhofsplatz 29, 28195 Bremen

www.soziales.bremen.de

Bremen, 10.01.2018

Arbeitsgruppe

Leitung: Renate Siegel

Renate Beck, Kay Borchers, Markus Grünewald, Sarah Hasberg, Georg Henschel,

Johanna Höfer, Christina Klebeck, Sagitta Paul, Merle Neubauer, Melanie Wille-

Bartsch, Ann-Christin Wengel



Creative Commons Namensnennung 4.0

Diese Lizenz ermöglicht nicht die Nutzung des Hoheits- und Wahrzeichen der Freien Hansestadt Bremen, der Bilder, Logos oder personenbezogener Daten.



Beratungsstelle ANKOMMEN im QUARTIER

▪ Für zugewanderte Mitbürger/-innen ▪

Beratungen nach Vereinbarung

Hinweisschild der Beratungsstellen „Ankommen im Quartier“

Inhalt

	Seite
0. Vorbemerkung	4
1. Beratungsstellen „Ankommen im Quartier“ (AiQ)	4
1.1. Gröpelingen	4
1.2. Hemelingen	5
1.3. Huchting	6
1.4. Huckelriede	7
1.5. Kattenturm	9
1.6. Lüssum	10
1.7. Neue Vahr	12
1.8. Schweizer Viertel	14
1.9. Kontaktdaten der Beratungsstellen	15
2. Auswertung der Geschäftsstatistik	17
2.1. Aufbauphase	17
2.2. Gesamtzahl der Beratungen in Beratungsstellen	17
2.3. Verteilung von Erst- und Folgekontakten nach Beratungsstellen	18
2.4. Beratungsthemen	18
2.5. Einschätzungen und Eindrücke der Mitarbeiter/-innen	19
Anhang	
Pressespiegel	22

Bericht zum Stand der Umsetzung der Beratungsstellen „Ankommen im Quartier“ (AiQ)

0. Vorbemerkung

Mit Hilfe des Integrationsbudgets des Bremer Senates zur Soforthilfe für die Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen wurden ab November 2016 in acht Quartieren, die als Gebiete mit besonderen Entwicklungsbedarfen gekennzeichnet und in denen sozialraumbezogene Programme (WiN, LOS, Soziale Stadt, BiWAQ) eingesetzt werden, acht Beratungsstellen für Flüchtlinge eingerichtet. Diese Beratungsstellen haben den Auftrag, neu zuziehenden Geflüchteten in allen Fragestellungen des täglichen Lebens Hilfen anzubieten bzw. weiter zu vermitteln.

1. Beratungsstellen „Ankommen im Quartier“ (AiQ)

Nachfolgend wurden von den Beratungsstellen kurze Erfahrungsberichte zusammengestellt sowie lokale Besonderheiten aufgezeigt.

1.1. Gröpelingen

Die Beratungs- und Anlaufstelle für Geflüchtete im Stadtteil Gröpelingen befindet sich im Bewohnertreff der Wohnanlage an der Rostocker Straße, in der seit einigen Jahren das nachbarschaftliche Zusammenleben durch Begegnung und gemeinsame Aktivitäten gefördert wird.

Die Beratungsstelle wird überwiegend von Menschen aus Syrien und Ghana aufgesucht, demgegenüber verhältnismäßig wenige Ratsuchende aus Herkunftsländern wie Afghanistan, Türkei, Eritrea und Nigeria stammen.

Den **Schwerpunkt der Beratung** bildet die Unterstützung bei Behörden- und Wohnangelegenheiten. Zunehmend wird auch die Unterstützung bei der allgemeinen Orientierung, bei familiären Angelegenheiten und beim Spracherwerb nachgefragt. Bei spezifischen Bedarfslagen kann auf sehr gute Netzwerkstrukturen innerhalb des Stadtteils zurückgegriffen werden. So besteht ein guter Austausch u.a. zu der aufsuchenden Bildungsberatung im Quartiersbildungszentrum Morgenland, zum Quartiersmanagement Gröpelingen und Oslebshausen, zum Gesundheitstreffpunkt West, zur Außenstelle des Bürgerservices in der Stadtbibliothek West und zum Bewohnertreff Rostocker Straße. Die gute Netzwerkarbeit hat dazu geführt, dass die Anlaufstelle bei den meisten sozialen Akteuren des Stadtteils bekannt ist und Ratsuchende zu ihr weitervermittelt werden können.

Um die kulturelle und sprachliche Vielfalt des Stadtteils zukünftig weiterhin erfolgreich zu nutzen, wäre es sinnvoll, ein nachbarschaftliches multilinguales Hilfsnetzwerk aufzubauen.

1.2. Hemelingen

Durch die Größe des Einzugsbereiches war es in den vergangenen Monaten immer wieder notwendig, sich in den verschiedenen Arbeitskreisen sowie bei Sprachkurs- und Jugendhilfeträgern bekannt zu machen. Die Vernetzung innerhalb des Quartiers und innerhalb des Mehrgenerationenhauses und Familienzentrums „MOBILE“, in dem die Beratungsstelle angesiedelt ist, ermöglicht eine gute Zusammenarbeit und eine schnelle Verständigung zu den Beratungsbedarfen. Das MOBILE bietet mit seinen zahlreichen Angeboten und Projekten eine schnelle und umfassende Unterstützung.



Viele Menschen, die in die Beratung von „Ankommen im Quartier“ kommen, werden von Nachbarn, Freunden, Familie oder Ehrenamtlichen begleitet. Es bestehen kaum Bedarfe zu einer schnellen Wegweiserberatung, vielmehr schwerpunktmäßig zu umfassenden Unterstützungsmöglichkeiten und Leistungen. Die häufigsten Fragen beziehen sich auf eine Unterstützung zum Verständnis und zum Ausfüllen von Formularen des Jobcenters, die Suche nach einer neuen Wohnung nach dem Umzug aus dem Übergangwohnheim heraus weil die Erstwohnung den Anforderungen nicht entspricht und die Vermittlung in Ausbildung und Arbeit. Besonders häufig wird die Beratung von Großfamilien mit mindestens 3 Kindern bzw. auch Alleinstehenden mit häufig mehr als 3 Kindern aufgesucht. Im vergangenen Quartal konnte eine deutliche Zunahme bei den Personen beobachtet werden, die aus den westafrikanischen Ländern (z.B. Nigeria und Ghana) nach Hemelingen ziehen. Mittlerweile finden annähernd 60 % der Beratungen auf Englisch statt. Häufig wird auf das Angebot der Tafel verwiesen, da eine Ausgabestelle zentral im Quartier gelegen ist.

Besondere Angebote

- Initiierung eines Willkommenscafés für Frauen mit Kindern im Familien- und Quartierszentrum MOBILE mit Begleitung durch Integrationsbegleiterinnen.

- Begleitung des Spielplatzprojektes „Taba Sensenstr.“ Während der Sommerferien im Bereich der GEWOBA Wohnungen Sensenstraße-Drillstraße, wo viele Neu-Bremer*innen eingezogen sind (WiN Projekt von SoFa e.V.)
- Unterstützung des Lücke Projektes im Jugendhaus Hemelingen (WiN-Projekt von St. Petri, Jugendhaus Hemelingen. Durch die direkte Nachbarschaft zum Übergangwohnheim nutzen viele Kinder und Jugendliche das Jugendhaus, durch die Flucht sind große Lücken im Bildungslebenslauf der Kinder entstanden, die nun in den Regelklassen nicht mehr aufgearbeitet werden können. Fast alle Kinder brauchen bei den Hausaufgaben eine 1 zu 1 Betreuung. Über die Kinder kann ein enger Kontakt mit den Eltern aufgenommen werden.)
- Geplant: Ab Februar 2018 beginnt eine Kollegin mit der Elternarbeit zum Sprachförderprogramm „Fair Chance“ an den Hemelinger Grundschulen und Kitas. Die Eltern der geflüchteten Kinder werden über diesen Weg direkt an die AiQ Stelle angebunden. Z.T. sollen die Elterngespräche begleitet werden, um weiterführende Bedarfe zu ermitteln.

1.3. Huchting

Die Beratungstätigkeit in Huchting konzentriert sich auf das „WiN“ Schwerpunktgebiet Mittelshuchting. Zu einer festen Sprechstunde am Dienstagvormittag können Bewohner/-innen des gesamten Stadtteils in den Nachbarschaftstreff Café Carl kommen. Ein weiterer Bürostandort mit Beratungen nach Vereinbarung befindet sich im Bürger- und Sozialzentrum (BuS) im WiN-Schwerpunktgebiet Sodenmatt. Insgesamt zeichnet sich der Stadtteil durch eine große Heterogenität und ein breites Netz an unterschiedlichen Angeboten, Initiativen und Projekten aus, in das sich die AiQ-Stelle einpasst. Wichtiger Faktor für den Stadtteil ist die große Anzahl von Wohnungen der Gewoba, in die auch viele neuzuziehende Geflüchtete ziehen.

Die meisten Bewohner/-innen, die in die Beratung kommen, kommen aus Syrien. Aber auch viele Menschen aus Afghanistan, Somalia, Eritrea, Irak und Iran finden den Weg in die Beratungsstelle. So unterschiedlich wie die Menschen, sind auch ihre Anliegen.

Schwerpunkte sind Behördenangelegenheiten und insbesondere die Suche nach einer neuen Wohnung. Die Gründe, warum die derzeitige Wohnsituation als nicht passend empfunden wird, sind dabei sehr unterschiedlich wie z.B. Familienzuwachs, Gesundheitsprobleme, schlechte Bausubstanz oder Probleme mit dem privaten Vermieter. Ein weiterer Schwerpunkt in der Beratung in Huchting ist das Thema Arbeit. Hierbei sind neben regulären Beschäftigungsverhältnissen auch temporäre Arbeitsgelegenheiten zur Unterstützung des Spracherwerbs gefragt, da das ausschließliche Deutschlernen im Sprachkurs von Vielen als nicht ausreichend bzw. nicht anwendungsbezogen empfunden wird.

Besondere Angebote

Im März 2017 wurde im Nachbarschaftstreff Café Carl durch AiQ die Sprach-Werkstatt initiiert. In Zusammenarbeit mit einem dort tätigen Mitarbeiter von bras e.V. konnte ein

niedrigschwelliges Sprach-Angebot für Geflüchtete und Migrant/-innen etabliert werden. Die Sprach-Werkstatt bietet zweimal wöchentlich die Gelegenheit sich in netter Atmosphäre auszutauschen und dabei alltagstaugliche Sprach-Bausteine zu einer bestimmten Thematik einzuüben. Daneben bestehen verschiedene Kooperationen, beispielsweise zum „Café Vielfalt“ in der Begegnungsstätte Helga Jansen Haus.



Sprach-Werkstatt im Café Carl

1.4. Huckelriede

Im WiN-Gebiet Huckelriede startete die Beratungsstelle „Ankommen im Quartier“ zu Beginn des Jahres 2017. Das Gebiet gehört überwiegend zum Stadtteil Neustadt. Es ist aufgrund seiner Nähe zur Innenstadt und zum Werdersee attraktiv gelegen und daher durch eine im Verhältnis zu anderen WiN-Gebieten soziale Mischung gekennzeichnet.

In Huckelriede wurden im Jahr 2015 rd. 1000 Plätze für die vorübergehende Unterbringung von Geflüchteten geschaffen, mittlerweile existiert noch das Übergangwohnheim (ÜWH) der AWO mit rd. 160 Plätzen. Angesichts der attraktiven Wohnlage von Huckelriede für Bremer/-innen, der intensiven Bautätigkeit für mittlere Einkommensschichten und dem geringen Immobilienbestand der Gewoba ist erwartbar, dass zumindest ein Teil der Geflüchteten eine Wohnunterbringung in anderen Stadtteilen erhält.

Das Büro der Beratungsstelle „Ankommen im Quartier Huckelriede“ befindet sich im Quartierszentrum Huckelriede, welches neu gebaut und im Oktober 2016 eröffnet wurde. In diesem Quartierszentrum sind verschiedene Angebote unter einem Dach; neben einem Veranstaltungszentrum, einem Inklusionsbetrieb mit Stadtteil-Gastronomie (Marie-Weser) einer Kindertagesstätte des SOS-Kinderdorfes, sowie der Frühberatungsstelle weitere

Angebote des Amtes für Soziale Dienste. Die Weitervermittlung an diese Angebote des QZ bietet sich an und funktioniert gut.

Die Problemlagen, mit denen sich geflüchtete Menschen an die Beratungsstelle wenden sind breit gefächert, es überwiegen komplexe Beratungsvorgänge, die sich über Wochen hinziehen. Insbesondere bei Alleinerziehenden und Familien sind die Beratungsanliegen und –bedarfe umfassend: Hilfen für Schwangere, Formalitäten und Anträge jeglicher Art, Betreuungsbedarf für ältere Kinder usw..

Besondere Angebote

Eine Besonderheit von „Ankommen im Quartier – Huckelriede“ besteht darin, dass die Beratung und Netzwerkarbeit für Geflüchtete von einer intensiven Projektstätigkeit begleitet wird. Diese Projekte dienen dazu, das Quartierszentrum für Geflüchtete zu öffnen und zu beleben und sie ggfs. bei Bedarf in die vorhandenen Regelversorgungsangebote zu leiten. Zwei Projekte, die im Jahr 2017 stattgefunden haben, sind das Bilderbuchkino in Kooperation mit dem SOS-Kinderdorf, welches zweisprachig durchgeführt wird, sowie der Interkulturelle Klönschnack, bei dem alteingesessene Bremer/-innen auf geflüchtete Neubremer/-innen treffen.

Darüber hinaus wurde das Projekt „Theater aber Andersrum“ der Bremer Kultur ohne Grenzen organisatorisch unterstützt, sowie eine Fotoausstellung von Magnum Photos und Amnesty International unter dem Titel „Menschen auf Flucht“ im Quartierszentrum Huckelriede initiiert und begleitet.

Für das kommende Jahr sind weitere neue Projekte geplant, konkret sei ein Spiel- und Sprachcafé genannt, welches im Januar 2018 starten und in Kooperation mit weiteren Trägern stattfinden soll. Diese Projekte werden von einem breiten Trägerbündnis getragen (Ehrenamtskoordinator, Übergangswohnheim, bras, MC, AiQ, Quartiersmanager), das sich in der in der WiN-Integrations-AG organisiert und mit dem WiN-Forum und der Flüchtlings-AG-Neustadt rückkoppelt.



Arbeitsgemeinschaft Integration

1.5. Kattenturm

Im WiN-Quartier Kattenturm und Arsten-Nord wurde, wie in allen anderen WiN-Gebieten, eine Vernetzung der Akteure der verschiedenen Einrichtungen aufgebaut. In diese Vernetzung wurde die Beratungsstelle AiQ, die seit Mai 2017 besteht, integriert. Eine enge Kooperation besteht zum Quartiersmanagement, indem die Mitarbeiterin des AiQ z.B. an Projektplanungstagen und Workshops zur Sozialen Stadtentwicklung, dem Quartiersforum sowie an Festen und Projektaktivitäten teilnimmt. Dies erleichtert die eigene Vernetzungsarbeit, trägt zum Bekanntheitsgrad der Beratungsstelle AiQ bei, sorgt für „kurze Wege“ zu den anderen Akteuren im Quartier und fördert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ebenso förderlich für die Arbeit des AiQ ist das „Netzwerk Integration Kattenturm“ – ein Zusammenschluss verschiedenster Akteure im Quartier.

Die Beratungsstelle ist im Ortsamt in Kattenturm Mitte verortet und ist daher sehr gut verkehrlich erreichbar.

Es kommen viele Familien mit kleinen oder bereits schulpflichtigen Kindern in die Beratungsstelle. Aber auch Einzelpersonen, oftmals schon älter, suchen hier Rat und Unterstützung. Die Nachfrage ist mittlerweile hoch und kann durch eine einmalige Sprechstundenzeit nicht abgedeckt werden, sodass auch an zwei weiteren Tagen in der Woche Termine nach Vereinbarung vergeben werden.

Die Klienten und Klientinnen kommen vorwiegend aus Syrien, dem Irak, aus Afghanistan und den afrikanischen Ländern – hier etliche alleinerziehende Frauen mit bis zu drei oder vier Kindern - sowie aus Albanien und dem Kosovo.

Die Bedarfs- und Problemlagen sind vielfältig. Sehr häufig geht es um Behördenangelegenheiten und Anmeldungen in KITA und Schule sowie manchmal auch um Probleme der Kinder in der Schule. Hier besteht ein hilfreicher Kontakt zur Schulsozialarbeiterin der Grundschulen im Quartier und zu den Lehrern der Vorkurse in den Grundschulen. Auch die Themen Wohnen/Wohnung und Fragestellungen zum Thema Gesundheit und Krankenversicherung nehmen zunehmend großen Raum ein.

Eine Besonderheit im Quartier Kattenturm ist, dass die Sprach- und Kulturmittler des Hilfenetzwerks HINET e.V. Kattenturm im selben Gebäude wie die AiQ-Beratungsstelle ansässig ist. Auch dorthin gibt es „kurze Wege“ und eine enge Kooperation. So stellt HINET für die Sprechstunde des AiQ jeden Dienstag einen arabischsprachigen Dolmetscher zur Verfügung. Dieser – und auch andere Dolmetscher – übernehmen dann bei Bedarf anstehende Begleitungen der Klienten zu Ämtern und Behörden. Einige Sprach- und Kulturmittler/-innen kommen auch mit ihren Klienten in die AiQ-Sprechstunde, um komplexere Problemlagen gemeinsam zu beraten. Über HINET ist es möglich, für jede häufig nachgefragte Sprache einen Dolmetscher zu bekommen.

Das Übergangwohnheim Marie-Mindermann-Straße liegt im Ortsteil Kattenesch – hier nahm die Mitarbeiterin des AiQ in 2017 an einem Runden Tisch teil, den das ÜWH regelmäßig veranstaltet, um mit den Anwohnern/-innen, Beiratsmitgliedern, Polizei, Kirche und anderen Akteuren im Quartier zu etwaigen Problemstellungen im Gespräch zu bleiben. Es besteht eine gute Kooperationsbeziehung zu Leitung, Wohnraumvermittlerin und anderen Mitarbeitern des ÜWH in der Marie-Mindermann-Straße, ebenso wie zu den Wohnraumvermittlern der ÜWHs in den angrenzenden Stadtteilen.

Besondere Angebote

Im Erdgeschoss des Ortsamts wurde auf Initiative der Quartiersmanagerin und des Integrationsnetzwerks Kattenturm im Juni 2017 das InfoCafé eingerichtet und durch ein Sprachangebots seit Ende November 2017 erweitert. Außerdem nutzt auch das Paritätische Bildungswerk die Räume des InfoCafés für ihr Angebot „Mama lernt Deutsch“ – auch dies bietet für die Mitarbeiterin des AiQ einen guten Zugang zur Gruppe der geflüchteten Menschen im Quartier.

Im Oktober 2017 wurde ein Stadtteilspaziergang unter Beteiligung der Volkshochschule Süd, des Klinikums Links der Weser, der Bremer Straßenbahn AG sowie der Brebau und einem anschließenden gemeinsamen Kaffeetrinken im InfoCafé mit vielen Informationen für Neubürger auch von etlichen Bewohnerinnen des ÜWHs sehr gut angenommen. Als Gäste waren ein Mitarbeiter des Sportvereins TUS Komet Arsten und die 1. Vorsitzende des Vereins HINET geladen, die wertvolle Informationen zu ihren jeweiligen Angeboten gaben.

1.6. Lüssum

Die Beratungsstelle und Anlaufstelle „Ankommen im Quartier“ befindet sich im Quartierszentrum und Mehrgenerationenhaus „Haus der Zukunft“, das seit 20 Jahren mit einer vielfältigen Angebotsstruktur besteht und einen wichtigen Beitrag für das interkulturelle und generationenübergreifende Miteinander im Stadtteil leistet. Die Beratungsstelle ist täglich geöffnet und wird von vielen geflüchteten Menschen, die aus den Übergangwohnheimen in das WiN-Quartier Lüssum-Bockhorn und Blumenthal ziehen, aufgesucht.

Seit 2015 sind allein in die Wohnungen der Wohnungsbaugesellschaften Vonovia und Gewoba in der Lüssumer Heide und dem Lüssumer Ring ungefähr 175 geflüchtete Familien/Alleinerziehende mit 420 Kindern und Jugendlichen gezogen. Der größte Teil kommt aus Syrien, Afghanistan, Nigeria und Ghana.

Viele Geflüchtete suchen die Beratungsstelle mehrmals pro Woche auf, da sich das Leben außerhalb des Übergangwohnheims für die meisten als viel schwieriger gestaltet als angenommen. Die Beratungs- und Unterstützungsbedarfe sind langfristig und vielseitig. Insbesondere geht es um Vermittlung in Sprach- und Integrationskurse, Hilfe bei allen Behördenangelegenheiten, Fragen zu Kindern und Familie, Beratung und Weitervermittlung bei Fragen zum Thema Arbeit, Ausbildung, Asylverfahren, Anerkennung von Abschlüssen,

Unterstützung bei Zugängen zu Gesundheit bis hin zu Organisation von Möbeltransporten durch Einbindung von Freiwilligen Engagement.

Die Beratung wird neben den neuen Mitbürgern aus Syrien und Afghanistan von vielen alleinerziehenden Frauen aus Nigeria und Ghana, die bis zu sechs Kinder haben, in Anspruch genommen. Die Schwerpunkte der Beratung liegen im Schriftverkehr mit Behörden wie Jobcenter, Unterhaltsvorschussstelle oder Kindergeldkasse. Außerdem geht es sehr oft um nicht verstandene Post von GEZ, Telefonanbietern und Versicherungen, Infobriefe von Schulen und Kindertageseinrichtungen, Vermittlung an Ärzte und Therapeuten sowie Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt.

Besondere Angebote

Grundsätzlich kann auch in Lüssum auf die gute Vernetzung und Kooperation innerhalb des Hauses der Zukunft (Quartiersmanagement, Haus der Familie, Frühberatungsstelle u.a.) als auch mit diversen Akteuren im Quartier zurückgegriffen werden.

Eine besondere Kooperation besteht in der Zusammenarbeit mit Sozialarbeitern der Wohnungsbaugesellschaften Vonovia und Gewoba. Dort werden alle Neuzugezogenen mit einer Willkommensmappe begrüßt und auf die Beratungsstelle AiQ verwiesen. Zweimal im Jahr werden die neu Zugezogenen zu einem Willkommenskaffeetrinken eingeladen. An diesen Treffen nehmen sowohl die Mitarbeiter des Hauses der Zukunft als auch Netzwerkpartner aus dem Quartier teil.

Darüber hinaus konnten von „AiQ“ initiierte Projekte in der Freiwilligenarbeit umgesetzt werden: seit Oktober 2017 bietet ein pensionierter Lehrer ein „Sprachcafé“ für die Teilnehmenden von Integrationskursen an um das Gelernte zu wiederholen und zu vertiefen. Eine syrische Bewohnerin organisiert seit Anfang des Jahres regelmäßige Backnachmittage im Lüssumer Backhaus und das ehrenamtliche Projekt „Organisation von Möbeltransporten für Geflüchtete“ läuft schon seit zwei Jahren erfolgreich. Zudem wurden viele weitere Angebote für Geflüchtete wie Eltern-Kind Angebote, Alphabetisierungskurse, Deutschkurse, Theater und Tanzprojekte geschaffen.



Willkommenskaffeetrinken für neu zugezogene Geflüchtete in Lüssum

1.7. Neue Vahr

Das WiN-Gebiet Neue Vahr besteht aus den drei Ortsteilen Neue Vahr-Nord, -Südwest und –Südost und bildet zusammen mit der Gartenstadt den Bremer Stadtteil Vahr. Die drei Ortsteile der Neuen Vahr sind aufgrund der Konzentration verschiedener Problemlagen bei den Bewohner/innen in das Programm „WiN“ aufgenommen worden.

Der größte Teil des Wohnungsbestandes in der Vahr befindet sich im Besitz der Gesellschaft für Wohnen und Bauen (GEWOBA). Nach informellen Angaben wurden im Jahr 2016 ca. 350 Wohnungen an Geflüchtete vergeben. Im Jahr 2017 lag die Zahl bei 450 Wohnungen. Nimmt man für jede Wohnung 3 Bewohner/innen an und geht davon aus, dass einige in privaten Wohnungen untergekommen sind, dürften in der Vahr schätzungsweise ca. 1500 geflüchtete Menschen zugezogen sein.

Zentrum des Gebietes ist die „Berliner Freiheit“ mit einem attraktiven, neu errichteten Einkaufszentrum und einem Bürgerzentrum als soziokultureller Stadtteileinrichtung. Auch die Volkshochschule hat hier eine Niederlassung.

Da das Gebiet des Ortsteils Neue Vahr Nord durch den Autobahnzubringer Richard Boljahn-Allee von den anderen Ortsteilen räumlich getrennt ist, wurde für die dort lebenden Bewohner/-innen im Mai 2010 in der August-Bebel-Allee 284 ein neuer Ort der Begegnung und der Kommunikation geschaffen, das Familien- und Quartierszentrum (FQZ) Neue Vahr Nord. Hier hat die Beratungsstelle AiQ ihren Sitz. Im FQZ werden weitere soziale Angebote vorgehalten: Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangebote sowie Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen sind unter einem Dach zu finden, ebenso ein Café mit Mittagstisch.

Beratungen in der Beratungsstelle „Ankommen in der Vahr“

Die AiQ-Beratungsstelle ist neben den o.g. ein Angebotsbaustein des FQZ. Der dort bestehende Publikumsverkehr des Trägerverbundes sowie von der Sozialdiakonie des benachbarten Gemeindezentrums der Heilig-Geist-Kirche richtet sich mittlerweile auch auf das Beratungsangebot von AiQ. Besonders hervorzuheben als Treffpunkt für neu zugezogene geflüchtete Menschen sind die Deutschkurse der Volkshochschule und die Sprachcafés, sowie der zwei Mal wöchentlich stattfindende Elterntreff als Begegnungsstätte für die Neuzugezogenen mit langjährig hier lebenden Migrant/innen (Multiplikator/-innen) und mit Einheimischen.

In den ersten drei Monaten der Tätigkeit stand das Bekanntmachen von „Ankommen im Quartier“ im Vordergrund. In dieser Zeit entstanden Kooperationen mit dem Quartiersmanagement, der Gewoba, dem Elterntreff und den Sprachcafés im FQZ, mit Zuflucht und Gemeinsam in Bremen, außerdem enge Kontakte mit anderen Sprachcafés im Quartier, den beiden Migrationsberatungsstellen, dem Bürgerzentrum, mit Behörden, Schulen, Kindergärten, den beiden Jugendhäusern, den Wohnraumausstattern und dem Übergangswohnheim in der Bardowickstraße. Die Ankommen-im-Quartier-Stelle wurde v.a. von Schulen, Kindergärten und Jugendhäusern begrüßt, da die dortigen Mitarbeiter/innen

häufig von neu zugezogenen Geflüchteten kontaktiert wurden mit Fragen zu ihnen unverständlichen Schriftstücken, Anträgen und anderen Angelegenheiten.

Über die Kooperation mit den Wohnraumvermittler/innen der Übergangswohnheime und die Bekanntmachung der AiQ-Stelle bei Behörden, im Integrationsteam Ost u.a. werden Neuzugewanderte von den dortigen Mitarbeiter/innen an die Erstberatungsstelle verwiesen. Teils rufen die Mitarbeiter/innen an um sich nach den Unterstützungsangeboten zu erkundigen und machen ggf. Termine für ihre Klientel. Diese Inanspruchnahme der Erstberatungsstelle durch Behördenmitarbeiter/-innen erfolgte zunehmend im zweiten Halbjahr 2017.

Die Beratung wird vorwiegend von Menschen aus Syrien in Anspruch genommen, aber auch von Ratsuchenden aus dem Irak, Iran, Äthiopien, Somalia, West- und Nordafrika.

Bei Verständigungsproblemen können teilweise Menschen aus dem Haus aber auch die Sprach- und Kulturmittler/-innen des Projektes Sprinter hinzugezogen werden. Diese Kooperation hat sich sehr bewährt.

Viele Menschen benötigen nach der allgemeinen Orientierung incl. Ausstattung mit Informationsmaterial und ggf. dem Lösen des aktuellen Problems keine weitere Unterstützung durch die AiQ-Stelle. Es sind aber auch nicht wenige Familien und Einzelpersonen, die immer wieder mit neuen Fragen und alten Problemen kommen. Häufig spielen hier Analphabetismus, nicht ausreichende Deutschkenntnisse, Krankheit und Behinderung in der Familie, Suche nach einer Arbeit oder einer beruflichen Perspektive oder Bedarf nach einer neuen Wohnung eine Rolle. Zunehmend Thema in der AiQ-Beratung werden Familien- und Nachbarschaftskonflikte und die Frage besorgter Eltern nach Unterstützung für ihre Kinder in der Schule. Das Mitkommen im Unterricht stellt sich zunehmend als Problem heraus und bisher sind deutlich zu wenige Unterstützungsmöglichkeiten vorhanden.

Besondere Angebote

Neu eingeführt wurden von der AiQ-Beratungsstelle folgende Veranstaltungen bzw. Angebote:

- Seit 01. 03. 2017: Konversationstreff als Begegnungsmöglichkeit von Zugewanderten und Einheimischen und Hilfe zum Spracherwerb Neuzugewanderter.
- Von November bis Dezember 2017: Einführung und Koordination eines Versuchslaufs zur Gründung eines Männertreffs für zugewanderte Männer.
- Informationsveranstaltung zur Gewinnung ehrenamtlicher Kräfte, Kooperation mit „Zuflucht“
- Vom Quartiersmanager übernommen und weitergeführt: *Netzwerk Zuwanderer Vahr* mit regelmäßigen Treffen
- Koordination des Sprachcafés an zwei Vormittagen pro Woche im FQZ

1.8. Schweizer Viertel

Die Beratungsstelle „Ankommen im Quartier“ im Schweizer Viertel liegt zentral mitten im Quartier im Zentrum für Information, Bildung und Beratung (ZiBB). Durch die räumliche Nähe zu Blockdiek und Tenever kann AiQ auch von dort angefragt werden. In allen Quartieren besteht eine geringe Wohnfluktuation. Die Mieter, die einziehen bleiben oft lange, dies gilt auch für die Neuzuziehenden. Die Beratungssituation ist hier vor allem geprägt durch ein hohes Maß an Erstkontakten, die eine allgemeine Orientierung wünschen. Eine differenziertere Beratung findet derzeit - bedingt durch eine Vertretungssituation (Mutterschutz der Beraterin) - vor allem in dem Büro von LEHO (Lokale Einwanderungshilfen Ost) statt. Dort kann auf muttersprachliche Dolmetscher/-innen zurückgegriffen werden. LEHO bietet Übersetzungen in den Sprachen Arabisch, Russisch, Albanisch, Englisch und Twi an. Die Vernetzung und Kooperation mit LEHO und der Beratungsstelle „Ankommen im Quartier“ ist gut. So ist es den AiQ-Kräften möglich in Beratungssituationen, die eine Übersetzung erfordern auf die Übersetzer/-innen von LEHO zurückzugreifen und im Gegenzug begleiten Dolmetscher/-innen die Geflüchteten bei komplexeren Problemstellungen in die Beratung.

Ebenfalls ist die Kooperation der einzelnen Projekte im ZiBB sehr gut. So konnte beispielsweise ein Sprachcafé in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus durchgeführt werden. Auch die Familienhilfe des DRK greift bei Problemstellungen außerhalb des direkten Zusammenhangs mit der Familie auf das Beratungsangebot zurück.

Vor allem syrisch-stämmige Menschen nehmen die Beratung in Anspruch. Über den Kontakt zu einer russisch-sprachigen Ehrenamtlichen besteht außerdem ein ausgeprägter Beratungsbedarf für tschetschenische Geflüchtete. Durch den kurzen Weg nach Tenever (mit der Straßenbahn, die direkt vor der Tür hält, zwei Haltestellen) kann bei umfassenderen Bedarfen zu Aufenthalts- und Asylrecht auf das Angebot Migrationsberatungsstelle der AWO verwiesen werden.

Besondere Angebote

Initiierung des Sprachcafés „MoinMoin“, in dem die alltagsbezogene Anwendung der deutschen Sprache geübt wird.

1.9. Kontaktdaten der Beratungsstellen

Ankommen im Quartier Gröpelingen

N.N. (derzeit in Neuausschreibung)

Bewohnertreff Rostocker Straße

Rostocker Straße 46

28239 Bremen

Öffnungszeiten: 1mal wöchentlich und nach Vereinbarung, z.Zt. geschlossen

Ankommen im Quartier Hemelingen

Sarah Hasberg

Familienzentrum MOBILE-Mehrgenerationenhaus

Hinter den Ellern 1A

28309 Bremen

Öffnungszeiten: Montags und mittwochs jeweils von 10.00-12.00 Uhr

Ankommen im Quartier Huchting

Georg Henschel

Beratungsstelle:

Café Carl

Carl-Hurtzig-Str. 30

28259 Bremen

Büro:

Bürger- und Sozialzentrum (bus)

Amersfoorter Str. 8, Pavillion H

28259 Bremen

Öffnungszeiten: Café Carl: Dienstags 09.30 -11.30 Uhr,

Büro: nach Vereinbarung

Ankommen im Quartier Huckelriede

Melanie Wille-Bartsch

Quartierszentrum Huckelriede

Niedersachsendamm 20a

28201 Bremen

Öffnungszeiten: montags bis donnerstags von 9.00 – 13.30 Uhr .

Die Sprechzeit ist dienstags von 10 – 12.00 Uhr.

Das Spiel- und Sprachcafé „Marie schnackt“ wird ab 24. Januar 18 mittwochs von 10.00 – 11.30 Uhr in der Stadtteilküche durchgeführt

Ankommen im Quartier Kattenturm

Sagitta Paul

Beratungsstelle:

Ortsamt Obervieland

Gorsemannstraße 26

28277 Bremen

Öffnungszeiten: Dienstags von 10.00 – 12.00 Uhr und nach Vereinbarung

Ankommen im Quartier Lüssum-Bockhorn

Christina Klebeck

Haus der Zukunft - Mehrgenerationenhaus

Lüssumer Heide 6

28777 Bremen

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do 09.00 -17.00 Uhr, Fr 09.00-14.00 Uhr

Verbindliche Sprechzeit: montags 14.00 Uhr- 16.00 Uhr

Ankommen im Quartier Neue Vahr

Renate Beck

Familien- und Quartierszentrum (FQZ)

August-Bebel-Allee 284

28329 Bremen

Öffnungszeiten: Dienstags 10.00-12.00 Uhr, donnerstags 13.00 -15.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Ankommen im Quartier Schweizer Viertel

Johanna Höfer (Vertretung durch S. Hasberg)

Zentrum für Information, Bildung & Beratung (ZIBB)

St.-Gotthard-Str. 33 (2.OG)

28325 Bremen

Öffnungszeiten: Dienstags von 09.30 bis 13.00 Uhr

2. Auswertung der Geschäftsstatistik "Ankommen im Quartier" (AiQ)

2.1. Aufbauphase

In den ersten Monaten des Aufbaus der Beratungsstellen wurden viele Veranstaltungen durchgeführt, teilweise mit Geflüchteten, teilweise aber auch mit Multiplikatoren in den Quartieren. Dies waren z.B. die Streuung des Angebotes bei Multiplikatoren, selbstorganisierte Informationsveranstaltungen, Vorstellungen bei bestehenden lokalen Gruppen / Treffpunkte, eigene Veranstaltungen als Willkommenstreffen und Sprachcafés oder Verteilung von Flyern um direkt zu informieren.

Diese Phase war und ist auch tendenziell weiterhin erforderlich, um das Angebot zu etablieren und um schnelle Orientierung und Hilfen für die Ratsuchenden zu gewährleisten. An diesen **Veranstaltungen** haben rund **1450 Personen** in den Quartieren teilgenommen.

2.2. Gesamtzahl der Beratungen in Beratungsstellen

In der Beratung selber betrug die Gesamtanzahl der erreichten Personen von Januar 2017 bis November 2017 **654 Personen**.

Die Gesamtzahl der Mehrfachkontakte betrug von Januar 2016 bis November 2017 **1114 Kontakte**.

Auch anhand dieser Zahlen ist zu erkennen, dass der Beratungsbedarf an sich hoch ist und diejenigen, die den Weg in die Beratungsstellen finden, zudem einen umfassenden Beratungsbedarf haben, der dann teilweise zu Mehrfachberatungen führt. Generell zeigt sich, dass die Menschen zu allen Tageszeiten, also ohne Bindung an die Sprechzeiten in die Beratungsstellen kommen und Rat suchen.

2.3. Verteilung von Erst- und Folgekontakten nach Beratungsstellen

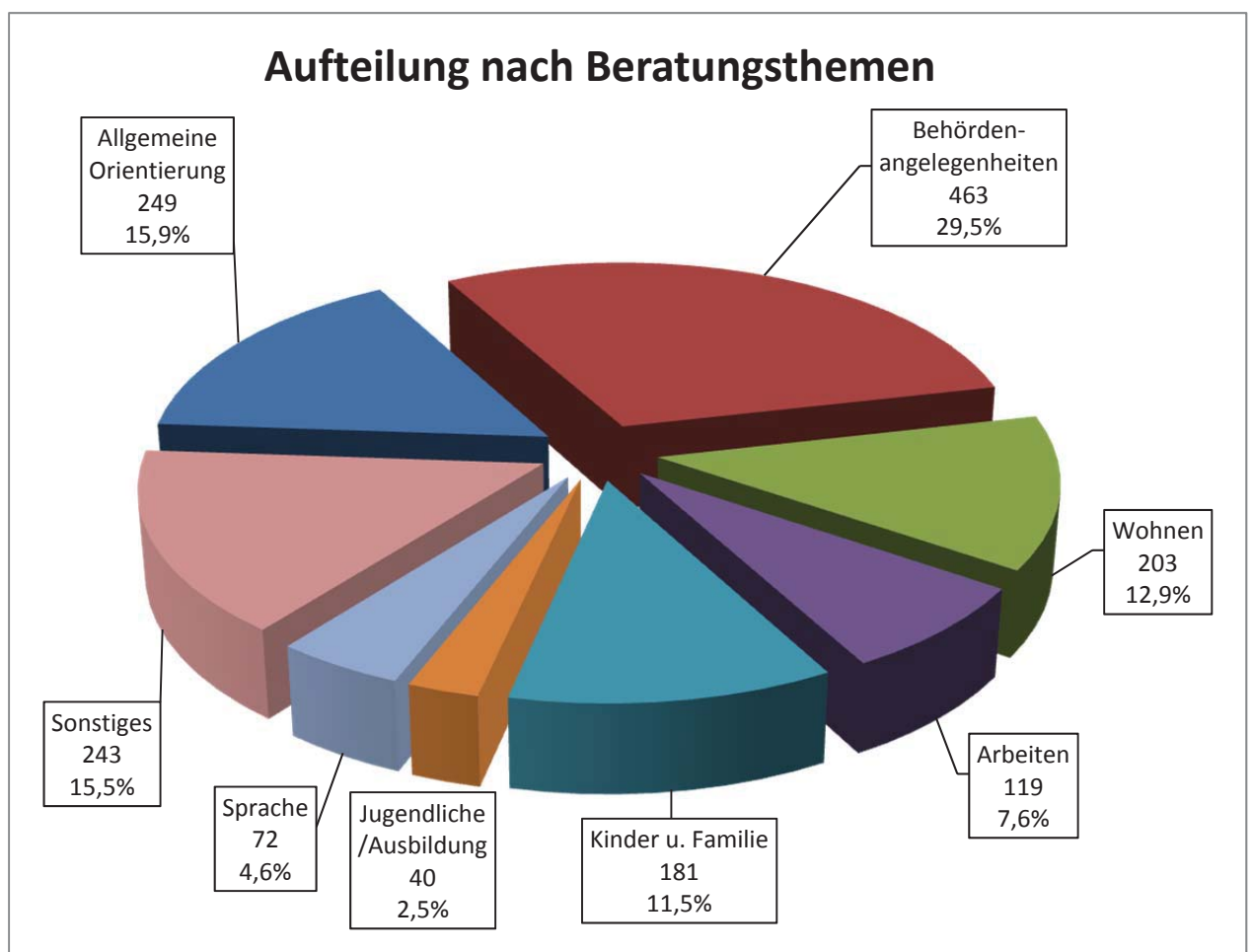
(Stichtag 15. November)

	Erstkontakte (=Personen)		Folgekontakte	Gesamt
Gröpelingen	20		34	
Hemelingen	22		108	
Huchting	129		242	
Huckelriede	76		222	
Kattenturm ²	69		62	
Lüssum	101		248	
Neue Vahr	129		109	
Schweizer Viertel	108		89	
Gesamt	654		1114	1768

Die Beratungsstellen „Ankommen im Quartier“ haben im Jahr 2017 insgesamt **1768 direkte Kontakte zu geflüchteten Personen in den Beratungsstellen gehabt**. In Kattenturm wurde die Beratungsstelle AiQ erst ab Mai 2017 personell besetzt. In Gröbelingen gab es eine mehrmonatige Vakanz der Stelle aufgrund einer Kündigung, ebenso wie im Schweizer Viertel aufgrund eines Mutterschaftsurlaubes. Im Schweizer Viertel konnte die Beratung vertretungsweise durchgeführt werden.

2.4. Beratungsthemen

Bei der Erhebung der Beratungsthemen waren Mehrfachnennungen möglich. **Schwerpunkte** der Beratungsthemen waren in fast allen Gebieten die "Hilfe in Behördenangelegenheiten", gefolgt von einer „Allgemeinen Orientierung in der Alltagsbewältigung“ sowie Fragen zur „Wohnungsbeschaffung“, zu "Familie und Kindern" und zu „Arbeitsmöglichkeiten“. Die vergleichsweise geringe Nennung des Spracherwerbs ist darauf zurückzuführen, dass erst im Nachgang eine Rubrik dafür eingeführt wurde.



Unter der Rubrik "**Sonstiges**" in der Grafik wurden die nachfolgenden Themen genannt, die einen Überblick über das Gesamtspektrum der Anliegen von Ratsuchenden geben. Übergreifende Themen sind:

- Ehrenamtliche Patenschaft
- Verbraucherfragen
- Sport, Kultur, Freizeit
- Schulden
- Konfliktberatung

Das gesamte Spektrum reicht weiter:

- Vermittlung in Integrations- und Sprachkurse
- Nachfrage nach Sprachcafés oder nach Sprachtandempartnern
- Gesundheitsfragen, Krankenkassenleistungen
- Organisation von Arztbesuchen mit Übersetzer (häufiger)
- gesundheitliche Anliegen, insbesondere spezielle Themen, z.B. Abklärung von Down-Syndrom, bzw. Fragen, die das Thema Behinderung betreffen.
- Kindesunterhalt
- Erziehungsprobleme
- Beratung zu Ausbildungsfragen
- GEZ-Bescheide
- mitmenschlicher Umgang (Nachbarn, Vermieter),
- Besonderheiten der deutschen Mülltrennung
- Möglichkeiten der ehrenamtlichen Begleitung
- Probleme mit dem Handyvertrag
- Vermittlung in Beratungsstellen zu sexueller Gewalt

2.5. Einschätzungen und Eindrücke der AiQ-Mitarbeiter/-innen

- Nach einem Erstkontakt werden die verschiedenen Beratungsbedarfe mehrfach an die Berater/-innen herangetragen
 - Wer einmal da war, kommt häufig wieder
- Ganz häufig wird die Frage nach einer neuen Wohnung gestellt, da die erste Wohnung nach der Unterbringung in einem ÜWH nicht den Anforderungen entspricht und eher aus der Not heraus genommen wurde.
- Ob und wie viele Geflüchtete zu den Beratungsstellen kommen, hängt u.a. auch von einer Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften ab, die im Quartier ansässig sind. Von Bedeutung ist auch, dass Geflüchtete, die bei bestimmten Institutionen im Stadtteil Angebote wahrnehmen, auch von den dortigen Mitarbeitern unterstützt werden.

- Die Beratungsstellen finden unterschiedliche Bedingungen vor Ort vor. So gibt es Büros, die in langjährig etablierten Quartierszentren/ Bildungsstätten, etc. angesiedelt sind und somit sehr gute Voraussetzungen haben. Darüber hinaus haben einige AiQ-Beratungsstellen Übersetzungsangebote im Haus, die sie nutzen können. Besucher/-innen anderer Angebote in den Häusern werden von dort auf die neuen Beratungsstellen aufmerksam gemacht.
- Die räumliche Nähe zu anderen niedragschwelligen Angeboten ist für den Erfolg der Beratungsstellen von Bedeutung

Grenzen in der AiQ-Arbeit

- Vermittlung in Integrationskurse mit Kinderbetreuung
 - Es gibt insbesondere bei Alphabetisierungskursen teilweise lange Wartezeiten.
- Die allgemein schwierige Situation bei der KiTa Versorgung ist ein häufiges Thema in der AiQ-Beratung. Auch wurde zuletzt häufig berichtet, es dauere zu lang, die Kinder von Flüchtlingen sich mit Schulplätzen zu versorgen. Aktuell gibt es nach Auskunft der SKB keine Warteliste, da alle „wartenden“ Schülerinnen und Schüler im Sek-I-Bereich unmittelbar einen Platz in einem Beschulungsangebot zugewiesen bekommen, sofern kurzfristig kein Schulplatz an einer erreichbaren Oberschule verfügbar sein sollte.
- Als eine weitere Schwierigkeit wurde in Beratungen vereinzelt geäußert, dass Vorkurse Oberschulen von der Alterszusammensetzung her teilweise nicht den individuellen Bedarfen der Kinder entsprechen. Grundsätzlich müssen die Vorkurse in der jeweiligen Schulstufe zwar ein gewisses Altersspektrum abbilden, werden aber im Rahmen des pädagogischen Wirkens den individuellen Anforderungen gerecht.
- Auch ist vermehrt die Nachfrage von Mentoren oder Hausaufgabenhilfe für Jugendliche zwischen 11 und 18 aufgetaucht.
 - Hintergrund sind teilweise die langen Jahre der Flucht, die eine Bildungslücke im Schullebenslauf von Kindern und Jugendlichen entstehen lassen. Sie müssen daher an das deutsche Schulsystem herangeführt und im Schulverlauf unterstützt werden.
- Es bedarf einer Hilfe um die nächste Wohnung nach dem Erstauszug zu finden, da der soziale Wohnungsmarkt äußerst angespannt ist.
- Durch den Familiennachzug, oder Familienzusammenführungen innerhalb Deutschlands wird für viele Geflüchtete die vom Jobcenter genehmigte Wohnung zu klein. Dieser Bereich wird von den Wohnraummittlern mit abgedeckt.

Quartiersübergreifende Kooperations- und Netzwerkpartner

- Zuflucht e.V.
- BiN
- Fluchtraum e.V.
- Sprinter

- HiNet
- Die jeweiligen Integrationsteams
- Bremer Rat für Integration
- Die Agentur vom Hörsen mit der Website welcometobremen.de
- Die jeweiligen runden Tische Flüchtlinge
- AWO-Wohnraumvermittler, Projekt Mehr Wohnraum für Flüchtlinge
- Integrationslotsen/ Willkommenslotsen zur Arbeitsmarktvermittlung
- IQ-Netzwerk
- Förderwerk, Bras
- Gemeinsam in Bremen
- Wohnraumausstatter
- Projekt „Bequem Leben in Deutschland“
- Häuser der Familie
- ÜWHs
- Migrationsberatungsstellen der Caritas, AWO, DRK und weitere

Anhang

Pressespiegel

Seit Dezember 2016 sind eine Vielzahl an Presse- und Medienberichten erschienen. Die unten aufgeführten Artikel stellen eine Auswahl dar. Insbesondere in Stadtteilpublikationen sind die Mitarbeiter/-Innen, ihre Beratungsstandorte und ihr Aufgabenschwerpunkt vorgestellt worden.

Pressemeldungen zu den Beratungsstellen „Ankommen im Quartier (AiQ)“

- AiQ Hemelingen + Osterholz + Neue Vahr: „Berater helfen beim Ankommen im Quartier“ (Weser-Kurier / Stadtteil-Kurier vom 24.01.2017)
- AiQ Vahr: „Ankommen in der Vahr“ (WK / Stadtteil-Kurier v. 21.08.2017)
- AiQ Osterholz: „Spaß mit der deutschen Sprache“ (WK / Stadtteil-Kurier vom 27.07.2017)
- AiQ Kattenturm: „Offene Tür für alle im Stadtteil“ (Stadtteil-Kurier vom 01.06.2017)
- AiQ Huckelriede: „Neue Ansprechpartnerin für Geflüchtete in Huckelriede“ (WK / Stadtteilkurier vom 27.01.2017)
- AiQ Huckelriede: „Schnacken erleichtert das Ankommen“ (WK / Stadtteilkurier vom 04.01.2018)
- AiQ Huckelriede: „Interkultureller Klönschnack“ (WK / Stadtteilkurier vom 04.09.2017)
- AiQ Gröpelingen: „Kompass und Seismograf“ (WK / Stadtteilkurier vom 16.11.2017)
- AiQ Huchting: „Nach erster Euphorie der Fall ins Loch“ (WK / Stadtteilkurier vom 22.12.2016)
- AiQ Lüssum: „Herzlich willkommen in der Lüssumer Heide“ (BLV vom 07.12.2016)
- AiQ Lüssum: „Herzlich willkommen in Lüssum“ (BLV vom 14.06.2017)
- AiQ Osterholz / Schweizer Viertel / Vahr: „Berater helfen..“ WK / Stadtteilkurier v. 05.01.2017

Berater helfen beim Ankommen im Quartier

Drei von stadtweit acht Stellen für 2017 im Bremer Südosten eingerichtet

VON EDWIN PLATT

Osterholz/Hemelingen. In den Bremer Stadtteilen sind neue Beratungsstellen eingerichtet worden. „Ankommen im Quartier – Beratung“ steht auf den ersten Flyern. Insgesamt hat Bremens Sozialressort, trotz angespannter Haushaltslage, acht Stellen eingerichtet, davon drei im Südosten.

Für Hemelingen sind Johanna Höfer und Sarah Hasberg als Beraterinnen eingestellt worden, in Osterholz Sarah Höfer und in der Vahr Renate Beck, mit jeweils 20 Stunden pro Stadtteil. Aufgabe der Beratungsstellen ist es; Zugezogenen im für sie neuen Stadtteil erste Orientierungshilfen zu geben und wenn nötig an spezielle regional bestehende Angebote weiterzuverweisen. Dazu gehören Auskünfte zu Behörden, zu Arbeit und Wohnen, zu Schulen und Kitas, zu Ärzten, aber auch beispielsweise zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifizierungen, egal ob schulische oder berufliche. Auch können sich Zugezogene über Weiterbildungen, Übersetzungsmöglichkeiten in Wort und Schrift oder Übersetzungsdienste für Arztbesuche informieren und beraten lassen.

Ein Teil der Beratungen widmet sich also zunächst einmal der praktischen Lebenshilfe. Auch Integration und Inklusion sollen verbessert werden, etwa mit Empfehlungen, Gleichgesinnte für Hobbys zu finden, zum Beispiel in Gesprächskreisen, Chören oder Nähgruppen. So sollen Neuankommlinge besser soziale Kontakte finden und sich im nahen Umfeld integrieren können. Für die

schnelle Vernetzung der Beraterinnen sorgt die direkte Anbindung an das jeweilige Quartiersmanagement des Ortsteils, das sich mit den örtlichen Initiativen, ob städtisch oder privat, bestens auskennt. Des Weiteren planen die Beraterinnen bereits ein Kennenlernetreffen, zu dem alle Träger oder Veranstalter von den Beraterinnen eingeladen werden sollen, um sich gegenseitig kennenlernen zu können.

„Ich mag gerne Menschen aus anderen Teilen der Erde begegnen“, sagt Renate Beck, die bereits seit vielen Jahren mit Migranten im Bereich Weiterbildung und interkulturelle Kommunikation arbeitet. Auch Johanna Höfer, Ansprechpartnerin für die Beratungen in Hemelingen, hat bereits mit Geflüchteten gearbeitet, in einem Übergangs-

wohnheim der Awo. Zuvor habe sie Sozialpädagogik mit Schwerpunkt transkulturelle Studien studiert. Mit ihrem Sitz im Zentrum für Informationen, Bildung & Beratung (ZIBB) habe sie direkten Kontakt zur Einrichtung LEO, die auf derselben Etage des Hauses Übersetzungen anbietet.

„Super, diese Stellen der Stadt“, meint der Quartiersmanager des Schweizer Viertels Aykut Tasan. Er hoffe, dass die Finanzierung der Beratungsstellen über das Jahr 2017 hinausgehen wird. So lange nämlich ist sie zunächst genehmigt worden. Renate Beck ermuntert dazu, auch mit vielleicht ungewöhnlichen oder unerfüllten Wünschen die Beratung zu kontaktieren. „Was es noch nicht gibt, können wir vielleicht neu einrichten“, sagt Renate Beck.



Quartiersmanager Aykut Tasan, Beraterinnen Johanna Höfer und Renate Beck. FOTO: E. PLATT

Beratungsstellen

Beratungen für Hemelingen: Johanna Höfer, Sarah Hasberg, Familienzentrum Mobile, Hinter den Ellern 1a, Montag und Mittwoch jeweils 10 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung. Kontakte: Telefon 361 960 24, 0176 423 615 12, E-Mail: johanna.hoefer@afsd.bremen.de, sarah.hasberg@afsd.bremen.de.

Beratungen für Osterholz: Sarah Höfer, ZIBB Schweizer Viertel, Sankt-Gotthard-Straße 33, Dienstag und Donnerstag jeweils 9.30 bis 13 Uhr und nach Vereinbarung. Kontakt: Telefon: 696 978 02, Mobil 0176 423 615 12, E-Mail: johanna.hoefer@afsd.bremen.de

Beratungen für die Vahr: Renate Beck, Familien- und Quartierszentrum (FQZ) Neue Vahr Nord, August-Bebel-Allee 284, Kontakt: Telefon: 847 89 456, E-Mail: Renate.Beck@afds.Bremen.de. EPA

AiQ Vahr: „Ankommen in der Vahr“ WK / Stadtteilkurier vom 21.08.2017

Ankommen in der Vahr

Beiratsmitglieder informieren sich über Unterstützung für Flüchtlinge

VON CHRISTIAN HASEMANN

Vahr. Seit über einem Jahr hilft Renate Beck geflüchteten Menschen dabei, in der Vahr anzukommen. Sie hat eine der acht halben Stellen bekommen, die das Land Bremen geschaffen hat, um den in Bremen Angekommenen den Start in der Stadt zu erleichtern. Dem Beirat Vahr hat sie die Arbeit der vergangenen Monate zusammengefasst.

„Die Stellen wurden geschaffen, um den Menschen Zugang zu Bildung, Medizin und wirtschaftlicher Existenzsicherung zu geben“, beschreibt Renate Beck die Tätigkeit. Ihre Aufgabe bestehe vor allem in der Beratung der Menschen. „Wie man zum Beispiel Zugang zu entsprechenden Einrichtungen bekommt.“ Es sind ganz konkrete Hilfestellungen, die die Menschen bei Renate Beck bekommen: Wie melde ich meine Kinder in der Kita oder der Schule an? Wo finde ich Deutschkurse oder Integrationskurse?

Die Sprach- und Integrationsmittler seien für ihre Arbeit eine große Hilfe. Die Sprinter sind ein Projekt des Beschäftigungsträgers Förderwerk. Die Sprinter sind Menschen mit Migrationshintergrund, die über das Projekt möglichst einen Weg in den ers-

ten Arbeitsmarkt finden sollen. Sie übersetzen bei Behördenbesuchen oder auch bei der Wohnungssuche und helfen eben auch bei Beratungsgesprächen bei Renate Beck im Familien- und Quartierszentrum Neue Vahr Nord.

„Unsere Zielgruppen sind neben den neu angekommenen Flüchtlingen diejenigen, die in der Übergangsphase zwischen Über-



„Kitas und Schulen verweisen gerne an meine Stelle.“

Beraterin Renate Beck

gehen wir zu unterstützen.“ Die Netzwerkarbeit – also die Kontaktpflege zu anderen Einrichtungen und Initiativen – sei besonders wichtig für ihre Arbeit. „Wir haben zum Beispiel eine gute Kooperation mit den Wohnraumausschüssen, deren Arbeit durch uns auch bekannter wurde.“ Die Wohnraumausschüsse sind eine Initiative, die dabei hilft, Wohnungen mit gespendeten Möbeln auszustatten.

Nach Renate Beck Worten werde ihre Arbeit im Stadtteil als Entlastung wahrgenommen. „Kitas und Schulen verweisen gerne an meine Stelle“, sagte sie in der jüngsten Beiratssitzung.

In einer Woche komme es zu fünf bis fünfzehn Beratungen. Die Sprechstunden finden zweimal in der Woche für je zwei Stunden statt. „Und die Beratungsgespräche dauern zwischen fünfzehn Minuten oder auch drei Stunden.“

Die Herkunftsländer der Ratsuchenden: vor allem Syrien, Irak und Iran. „Der große Bedarf, den die Menschen haben, ist Deutsch zu lernen und Arbeit zu finden, um in Kontakt zu kommen.“ Deswegen sei mittlerweile ein weiterer Konversationstreff gegründet worden, um Begegnung zwischen Geflüchteten und Alteingesessenen zu ermög-

lichen. „Dafür suchen wir laufend Ehrenamtliche.“

Für die Zukunft möchte Renate Beck die Beratungsstelle noch bekannter machen. „Es wird Aushänge in Supermärkten und Arztpraxen geben.“ Ein besonderes Augenmerk soll außerdem auf die Männer gelegt werden. „Sehr viele Männer sagen mir, dass sie nicht den ganzen Tag im Unterricht sitzen können, da lerne man nicht gut und komme kaum in Kontakt.“ Frauen hätten es da leichter. „Die haben nach wie vor ihre traditionelle Rolle, sie haben die Kinder und es gibt Angebote für Frauen und sie haben mehr Freiheiten.“ Männer hätten es dagegen schwerer, ihre Rolle zu finden. Gerade für jüngere Männer sei die Arbeit das wichtigste Thema. „Auch für mich ist der Beruf einer der wichtigsten Aspekte der Integration.“

Beiratssprecher Bernd Siegel (SPD): „Ich bin sehr froh, dass wir zu den acht Stadtteilen gehören, die diese Stellen bekommen haben. Ich finde, du machst eine Top-Arbeit und wir, der Beirat, setzen uns dafür ein, dass die Stelle erhalten bleibt.“ Ursprünglich waren die Stellen zeitlich bis auf Ende 2017 befristet. Es deutet sich allerdings an, dass die Stellen auch über das aktuelle Jahr hinaus erhalten bleiben.

AiQ Osterholz: „Spaß mit der deutschen Sprache“ WK / Stadtteilkurier vom 27.07.2017

Spaß mit der deutschen Sprache

Freiwillige helfen Flüchtlingen im gut besuchten Sprachcafé des ZIBB beim Ankommen im Quartier



Im Sprachcafé, in dem sich Ehrenamtliche wie Anni (2. v. r.) engagieren, sind alle willkommen, die ihre deutschen Sprachkenntnisse verbessern möchten.

FOTOS: PETRA STUBBE

VON EDWIN PLATT

Tenever. Johanna Höfer ist eine von acht Beratern und Beraterinnen des Projekts „Ankommen im Quartier“ und zuständig für Osterholz und Hemelingen. Ihre Aufgabe ist es, Ankommenden zu helfen, und dazu gehört ganz wesentlich die Sprache. Höfer kannte das erfolgreiche Projekt der Bremer Heimstiftung „Willkommen Moin Moin“, das seit Herbst 2016 in Blockdiek läuft und initiierte es im ZIBB, Zentrum für Information, Beratung und Bildung, im Quartier Schweizer Viertel.

Im ersten Raum sitzt eine Gruppe junger afrikanischer Männer um eine reife Dame, vor ihnen Spielkarten. Daneben, etwas abseits, zwei Frauen mit Block und Heft. Um die Ecke im Büro des Quartiersmanagements sprechen zwei junge Männer die Wörter aus dem Mund einer anderen Frau nach. Dann, für sich, drei Frauen im Gespräch, und im Versammlungsraum am Ende des Flurs zwei Gruppen und ein Paar, die sich unterhalten. Viele Nationalitäten sind versammelt, und alle teilen ein Interesse: Sie lernen deutsche Umgangssprache.

„Willkommen Moin Moin“ hatte bisher im ZIBB ein gutes Dutzend Treffen. Die Beteiligung ist freiwillig und daher unterschiedlich stark, aber so voll wie heute ist es oft. „Willkommen Moin Moin“ hat die Bremer Heimstiftung in Irland entdeckt, übersetzen lassen und importiert. Die Projekte werden über Win-Mittel (Wohnen-in-Nachbarschaften), aber auch über die Spendenplattform der Heimstiftung finanziert.

Möchte man sich als Unterrichtender ehrenamtlich einbringen, ist eine Anmeldung

erforderlich und eine etwa zweistündige Einweisung in die Unterrichtsmaterialien. Als Lernender ist man stets willkommen, egal ob regelmäßig oder unregelmäßig, es geht immer um Alltagssituationen.

„Alltagssprache, Umgangssprache für den einfachen Kontakt“, nennt Johanna Höfer das Lernziel. Ein Teilnehmer berichtet, er wohne im Westen Bremens und besuche in Sebaldsbrück einen Sprachkurs zur Anerkennung mit starren Lernzielen für die

Prüfung in Sprache und Schrift. Hier lerne er, sich zu unterhalten, das sei besser. Nach seinem Unterricht in Sebaldsbrück nimmt er die Bahn, um den Termin immer dienstags von 15 bis 17 Uhr wahrzunehmen. Erfahrungen habe er von „Willkommen Moin Moin“ direkt im Sprachkurs Sebaldsbrück, wo er nachgefragt habe, ob er mehr lernen könne.

Stadt, Häuser, Straßen, Menschen steht es auf einer Karte geschrieben. „Stadt“ ist unterstrichen. Anni, die ehrenamtliche Muttersprachlerin, lässt die fünf Männer nacheinander Karten aufnehmen. Stadt ist jetzt das Wort, das es zu erraten gilt, und der Vorlesende kann auf die erklärenden Wörter der Karte Häuser, Straßen und Menschen zurückgreifen, braucht er aber nicht. „Man hat geschlafen und hat einen Termin“, ist die erste Erklärung zur nächsten Karte. Es geht um den Wecker, der schnell erraten ist. „Man will Bus fahren. Was kommt davon?“ Die Haltestelle. Oder: „Es ist ein Essen, meistens gelb“ – die Pommes sind sofort erkannt, nachdem es kein Mais war. „Ein Teil des Kopfes“, animiert zum Raten: Nase, Augen, Mund, Kinn, Ohren, Stirn, bevor mit dem Haar die richtige Antwort kommt. Die Männer lachen, haben Spaß mit der deutschen Sprache.

Hier liegt ein Buch. Es geht um Jakob. Eine Geschichte, in der die Wichtigkeit der Familie eine große Rolle spielt und wie sie in arabischen Ländern und in Deutschland gesehen wird. Walaa findet es einfach, sich in Deutsch Notizen zu machen und sortiert Verben, Subjekte und Prädikate auf Zettel. Nebenher vermerkt sie arabische Erklärungen in ihr Handy. Ihre zwei Kinder seien nun

groß genug, um betreut zu werden, erklärt sie. Walaa ist seit drei Jahren in Deutschland und will in frei gewordener Zeit zuerst die Sprache lernen, um für eine Ausbildung fit zu sein.

In einem weiteren Buch ist eine Küchenszene dargestellt. Das Bilderbuch könnte auch für Kinder sein, doch die Darstellungen sind detailliert, nicht so stilisiert, wie sie in Kinderbüchern üblich sind. Die afrikanische Mutter vor dem Buch hat ihr Kind mit vielen Zöpfen und bunten Spangen auf dem Schoß. Kuchenbacken ist der Einstieg in die Küchenwelt. Nun geht es um die Tätigkeiten wie Rühren, Schlagen, in Scheiben schneiden, Hacken, Reiben, Gießen. Was ist zu rühren, was zu schlagen. Suppe, Eischnee, Gurken, Zwiebeln. „Das geht schon gut“, lobt die anleitende Ehrenamtliche.

Dass die Mutter noch nicht zufrieden ist, ist ihr anzumerken. Sie stockt bei der Wortsuche. Sie wird wiederkommen. Sie ist heute, wie auch zwei der Männer, aus dem Containerdorf der Neuwieder Straße gekommen, das neben dem der Andernacher Straße entstanden ist. Nun muss sie, auf der nächsten Seite, für die Küche einkaufen. Tomaten, Gurke, Kartoffeln, zeigt sie flott weg auf die Bilder und benennt das Gemüse. Das klappt gut.

Sprachcafé im Zentrum für Information, Beratung und Bildung (ZIBB), St.-Gottard-Straße 33, Anmeldung: Johanna Höfer, Amt für Sozialdienste, Telefon: 69 69 78 02. Weitere Anmeldung: Monika Thiele, Leitung Mehrgenerationenhaus, 0151/ 11 14 01 87. Café Blocksberg, Max-Säume-Straße 38, Telefon: 35 09 758.



Johanna Höfer ist Beraterin im Projekt „Ankommen im Quartier“.

Offene Tür für alle im Stadtteil

Neues Infocafé in Kattenturm soll das Ankommen von Geflüchteten im Quartier erleichtern

VON KARIN MÖRTEL

Obervieland. Ziemlich lange mussten die Obervielander auf sie warten, nun ist sie endlich da: Sagitta Paul ist in das Obervielander Ortsamtsgebäude eingezogen – ein halbes Jahr später als geplant und noch dazu in doppelter Rolle. Zum einen als die letzte von acht Ansprechpersonen des Projekts für Geflüchtete in Bremen „Ankommen im Quartier“ der Sozialbehörde, und zum anderen als eine von zwei Gastgeberinnen eines neuen Infocafés, das an diesem Donnerstag, 1. Juni, im Ortsamtsgebäude um 15 Uhr seine Türen öffnet.

„Wir sind froh, dass auch bei uns in Kattenturm mit Frau Paul das „Ankommen-Projekt“ endlich starten kann“, zeigt sich Quartiersmanagerin Sandra Ahlers erleichtert. Immerhin ist zum Jahresende schon wieder Schluss – jedenfalls wenn das Projekt, das Geflüchteten den Einstieg ins Stadtleben erleichtern soll, nicht verlängert wird. „Wir setzen aber ganz fest darauf, dass es weiterlaufen kann, sonst ist ein nachhaltiges Arbeiten kaum möglich“, sagt Ahlers.

Mehr Eigenverantwortung

Sagitta Paul ist voller Tatendrang und hat aus den ersten Gesprächen mit Menschen, die aus einem Übergangswohnheim in eine eigene Wohnung ziehen konnten, bereits viel gelernt. „Es gibt häufig einen Bruch von der engmaschigen Betreuung in den kleinen zum selbstständigen Leben in neuer Umgebung“, hat die Psychologin festgestellt. Wo finde ich den richtigen Arzt? Wie melde ich meine Kinder zur Betreuung an? Wo gibt es einen Sprachkurs, zu dem ich mein Kind mitbringen kann? Es gibt viele drängende Fragen, die Neuankömmlinge beschäftigen.

„Aber auch scheinbar banale alltägliche Dinge erschließen sich den Geflüchteten nicht unbedingt von selbst“, ruft Ahlers in Erinnerung. Denn in den Heimatländern der

Frauen und Männer, die nach Deutschland geflohen sind, funktioniere vieles völlig anders.

„Die meisten gehen im Krankheitsfall sofort ins Krankenhaus, weil sie unser Gesundheitssystem mit Haus- und Fachärzten nicht kennen“, liefert Paul ein Beispiel. Und auch Briefe werden in Deutschland nicht aus dem hauseigenen Postkasten abgeholt und an den Absender versendet.

Fahrradwege, Ticketkauf in der Straßenbahn, Mülltrennung – die Liste der unbekannten Dinge in Deutschland ist je nach Nationalität unterschiedlich lang. „Jeder von uns kann zur Integration beitragen, indem wir unseren neuen Nachbarn diese grundsätzlichen Dinge erklären“, findet Ahlers. Zusätzlich gebe es Hemmschwellen, Beratungsangebote aufzusuchen, weil für Außenstehende unklar ist, welchen Nutzen sie haben.

Sagitta Paul sucht daher in ihren ersten Arbeitswochen den engen Kontakt zu Institutionen im Stadtteil, die Unterstützung für Geflüchtete anbieten. Denn nur so kann sie den Ratsuchenden Orientierung geben und den Kontakt zum sozialen Netz vor ihrer Haustür herstellen.

Die Migrant*innenberatung vom Deutschen Roten Kreuz (DRK), der Spielkreis im Haus der Familie – auf diese und weitere Angebote kann Paul künftig verweisen. Jeden Dienstag zwischen 10 und 12 Uhr können Hilfesuchende in ihre kostenlose Sprechstunde kommen. Ist der Beratungsbedarf höher, vereinbart sie einen weiteren Termin.

Infocafé als Ankerpunkt

Und auch donnerstags hat sie ab sofort eine neue Aufgabe. Gemeinsam mit Azize Ahmadshah vom DRK wird sie ein neues Infocafé im Erdgeschoss des Ortsamtsgebäudes leiten. Finanziert ist die neue Anlaufstelle aus dem Flüchtlingsfonds für Integrationsarbeit der Sozialbehörde und sowie der Wohnungsbaugesellschaft Gewoba. „Wir wollen einen Raum für Gespräche schaffen, den nicht nur Geflüchtete, sondern auch Ortsansässige gerne zum gegenseitigen Kennenlernen nutzen dürfen“, erklärt Sara Dahnen vom DRK die Idee, die das Obervielander „Netzwerk Integration“ ins Leben gerufen hat. Dazu zählen zehn verschiedene Netzwerkpartner von der Volkshochschule Süd und Martinsclub über das Hilfenetzwerk der Sprach- und Kulturvermittler (HiNet), das Projekt „Gemeinsam in Bremen“, den Caritasverband und die Arbeiterwohlfahrt bis hin zu den bereits genannten Initiativen und Institutionen.

Im Vordergrund stehe dabei der offene Austausch und Informationen rund um das Stadtleben in lockerer Atmosphäre. Außerdem wolle man sehen, welche Potenziale auch die Besucher selbst mitbringen und einbringen können. „Es geht nicht nur um Hilfestellung“, betont die DRK-Mitarbeiterin. Wechselnde Fotoausstellungen an den Wänden, schwarze Bretter für private Anliegen aus der Nachbarschaft, Informationsnachmittage zu Themen wie Ausländerbehörde oder Gesundheitssystem – Ideen haben die Initiatorinnen bereits genug.

Zahlreiche Spenden – von der Kaffeemaschine bis hin zu einem Tresen – sind aus dem Stadtteil bereits in den beiden künftigen Räumen gelandet. „Wir freuen uns aber noch über Cafetische und Stühle sowie über



Quartiersmanagerin Sandra Ahlers (l.) und Azize Ahmadshah vom DRK freuen sich über das neue Infocafé-Angebot jeden Donnerstag im Erdgeschoss des Obervielander Ortsamtes. FOTOS: GERBRACHT



Mit Sagitta Paul kann das „Ankommen-Projekt“ in Kattenturm nun endlich starten, denn sie ist die neue Beauftragte dafür.

Glaskaraffen“, bittet Paul um weitere Unterstützung, um die Einrichtung zu vervollständigen. Am meisten würde sie sich jedoch freuen, wenn Geflüchtete oder Ortskundige Lust hätten, den neuen Treffpunkt in Kattenturm ehrenamtlich mitzugestalten. Seies mit einem selbst gebackenen Kuchen oder Dolmetscherdiensten. Denn dann, so glaubt sie, kommt die Integration so richtig in Fahrt.

Das Infocafé hat jeden Donnerstag von 15 bis 17 Uhr im Erdgeschoss des Obervielander Ortsamtsgebäudes, Gorsemannstraße 26, geöffnet. Auskünfte gibt Sara Dahnen unter der Handynummer 01 78 / 909 09 15. An der selben Adresse ist Sagitta Paul unter der Telefonnummer 36 15 97 04 erreichbar. Ihre Sprechstunde ist jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr im ersten Stock, Zimmer 18.

Neue Ansprechpartnerin für Geflüchtete in Huckelriede

Das Projekt „Ankommen im Quartier“ der Sozialbehörde ist jetzt im Quartierszentrum am Niedersachsendamm gestartet

VON KARIN MÖRTEL

Huckelriede. Nach Huchting hat nun auch Huckelriede eine neue Ansprechpartnerin für das Projekt „Ankommen im Quartier“ der Sozialbehörde bekommen. Melanie Wille-Bartsch hat kürzlich ihr Büro im neuen Quartierszentrum Huckelriede am Niedersachsendamm 20a bezogen. „Seither versuche ich, das soziale Netz im Stadtteil kennenzulernen und bekannt zu machen, dass ich für Geflüchtete ansprechbar bin“, erklärt die 41-Jährige.

Ihr Ziel ist es, so schnell wie möglich die neue Anlaufstelle aufzubauen, den Menschen die Ankunft im neuen Wohnumfeld zu erleichtern, die aus einem Übergangswohnheim in eine eigene Wohnung ziehen. Zuvor hat die Sozialpädagogin in einer Justizvollzugsanstalt in der stationären Drogentherapie gearbeitet.

Wille-Bartsch ist eine von insgesamt acht geplanten Vermittlern, die die Sozialbehörde für das Integrations-Projekt „Ankommen im Quartier“ einstellen will. Sie sollen in den als sozial benachteiligt geltenden Quartie-

ren Bremens, in denen auch das Förderprogramm „Wohnen in Nachbarschaften“ (Win) läuft, eine „Kompass-Funktion“ erfüllen: Sie geben Orientierung und stellen – zunächst allerdings befristet bis Ende 2017 – den Kontakt zu dem sozialen Netz vor der Haustür her.

Melanie Wille-Bartsch ist unter der Rufnummer 0176/42361523 erreichbar. Sie plant, künftig regelmäßig Sprechstunden im Quartierszentrum am Niedersachsendamm anzubieten. Die genauen Zeiten stehen aber noch nicht fest.



Melanie Wille-Bartsch FOTO: WALTER GERBRACHT

Schnacken erleichtert das Ankommen

Ehrenamtliche Helfer für wöchentliches Spiel- und Sprachcafé gesucht – Start am 24. Januar

VON KARIN MÖRTEL

Huckelriede. Spielend die Sprache des Landes lernen, in dem viele Menschen eine neue Heimat finden wollen – das ist das Konzept des neuen Sprachcafés „Marie schnackt“, das am Mittwoch, 24. Januar, im integrativen Küchenbetrieb „Marie Weser“ im Quartierszentrum Huckelriede starten wird. Ausgedacht hat sich den neuen Treffpunkt die Huckelrieder Arbeitsgemeinschaft „Integration“ des Landes-Förderprogramms „Wohnen in Nachbarschaften“ (Win).

„Viele Flüchtlinge geben uns die Rückmeldung, dass sie in den Deutschkursen zwar Deutsch lernen, aber ihnen die Gelegenheit zum Sprechen fehlt“, erklärt Melanie Wille-Bartsch vom Projekt „Ankommen im Quartier“ als eine der Ideengeberinnen die Vorgeschichte. Doch genau diese Sprachpraxis würde es erleichtern, Arbeit oder einen Ausbildungsplatz zu finden, Anträge auszufüllen, die Nachbarn näher kennenzulernen und die Kinder in der Schule zu unterstützen.

Ziel des kostenlosen Sprachcafés ist es daher, Neu- und Altbremser bei Backgammon, Mensch ärgere dich nicht sowie Tee, Kaffee und Limo zusammenzubringen. Eine ungezwungene Atmosphäre mit Schnacken, Lachen und viel Platz für Neugier und Offenheit der Gäste, die kommen möchten.

Viele Spiele zum Ausprobieren

„Wir haben als Reaktion auf unseren Zeitungsaufruf bereits reichlich Spiele als Spende erhalten, dafür sind wir unendlich dankbar“, sagt Quartiersmanager Marc Vobker. Außer Schach und weiteren Klassikern sind es auch Spiele, die den Spracherwerb fördern, zum Beispiel Memory mit seinen bunt bedruckten Motivkarten. „Uns würde es freuen, wenn diese beachtliche Sammlung nun reichlich genutzt wird“, so Vobker. Da-

her rühren bereits einige Menschen die Werbetrömmel in Übergangswohnheimen und Kindertagesstätten sowie anderen Einrichtungen in der Nachbarschaft, in denen Geflüchtete Interesse an dem neuen Angebot haben könnten.

„Darüber hinaus suchen wir aber auch weitere Ehrenamtliche, die gut Deutsch sprechen können, damit die Gespräche in der Gang kommen“, bittet Wille-Bartsch um weitere Unterstützung aus dem Stadtteil. Ob Alteingesessene oder sprachbegeisterte Neubürger sei dabei egal. Lediglich zwei Eigenschaften seien wichtig: Kontaktfreude und Spaß am Spiel. Ein Vorbereitungstref-

fen mit den Helferinnen und Helfern ist eine Woche vor dem Start geplant, um offene Fragen zu klären.

Im Quartierszentrum am Niedersachsendamm 20a sind die Organisatoren darauf eingestellt, dass sowohl Familien als auch Einzelpersonen kommen. „Wenn Du willst, bring Freunde mit – oder ein paar Kekse aus Deiner Heimat“, lautet die Einladung auf einem Flyer, der derzeit im Stadtteil ausliegt.

Das Projekt ist zunächst auf sechs Monate angelegt und erhält aus dem Win-Fördertopf knapp 1400 Euro. Die kostenlosen Getränke sollen zudem garantieren, dass es nicht vom Geldbeutel der möglichen Gäste

abhängt, ob sie tatsächlich auch kommen können.

„Viele Kooperationspartner helfen mit, dass wir auch wöchentlich mindestens einen Partner aus dem Quartierszentrum vor Ort haben, der die Gäste in Empfang nehmen kann“, erklärt Marco Bianchi vom Martinsclub: ob der Ehrenamtskoordinator von „Gemeinsam in Bremen“, Mitarbeiter des Martinsclubs und des Beschäftigungsträgers „bras“, die Ansprechpartnerin des Projektes „Ankommen im Quartier“ oder der Quartiersmanager. Aber auch ein Kulturlotse vom Verein „Hinet Hilfe-Netzwerk – Sprach- und Kulturvermittlung“ wird regelmäßig als syrischer Übersetzer vor Ort sein, um gegebenenfalls vorhandene Sprachbarrieren zu überwinden.

Unter anderem ist das Sprachcafé auch ein Versuch, das Quartierszentrum noch ein Stück weiter zu beleben und die dortigen Beratungsangebote noch bekannter zu machen. „Wir wissen aus ähnlichen Projekten anderer Stadtteile, dass sich über den Treff hinaus meist noch weitere Fragen und Beratungsbedarfe ergeben“, meint Vobker. In solchen Fällen sei es selbstverständlich, weiterzuvermitteln und zu helfen, die passenden Einzeltermine zu vereinbaren.

„Wir wollen zunächst einmal Erfahrungen sammeln und schauen, wie das Angebot ankommt“, so der Quartiersmanager. Läuft es gut, ist nach seiner Einschätzung eine Verlängerung um ein weiteres Jahr durchaus möglich.

Das Spiel- und Sprachcafé startet am Mittwoch, 24. Januar, um 10 Uhr und wird fortan jeden Mittwoch von 10 bis 11.30 Uhr veranstaltet. Wer ehrenamtlich mitschnacken möchte, kann sich bei Melanie Wille-Bartsch informieren und anmelden unter der Telefonnummer 69908161 und per E-Mail an melanie.wille-bartsch@afsd.bremen.de.



Testen die Spiele, bevor das Sprachcafé im Quartierszentrum Huckelriede startet: Organisatoren Marco Bianchi (von links), Thomas Strothoff und Melanie Wille-Bartsch. FOTO: WALTER GERBRACHT

STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR NEUSTADT · HUCHTING
OBERVIELAND · WOLTMERSHAUSEN · STROM · SEEHAUSEN

MONTAG, 4. SEPTEMBER 2017 | NR. 206 | LINKS DER WESER / SÜD / HUCHTING

Interkultureller Klönschnack

Neubremer treffen Altbremer zur Premiere des Formats im Quartierszentrum Huckelriede

VON MARTIN ULRICH

Huckelriede. Ein Namenskärtchen ans Hemd, und los geht es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Ausgabe des interkulturellen Klönschnacks am vergangenen Sonnabend. Es läuft ab wie ein Speed Dating: Sechs Altbremer nehmen Platz, sechs Neubremer gesellen sich dazu. Die Altbremer wohnen in Huckelriede. Die Neubremischen Mitbürger stammen aus dem Nahen Osten oder zum Beispiel aus Albanien. Fast alle konnten so viel Deutsch, dass sie mühelos ein Gespräch führen können.

Eine Glocke erklingt – und die Zeit läuft. Nach etwa fünf Minuten erklingt die Glocke wieder. Die Neubremer bleiben sitzen und die Altbremer wechseln den Tisch. So entsteht für weitere fünf Minuten eine neue Paarung. Klingeln – Pause.

Melanie Wille-Bartsch vom Amt für soziale Dienste erklärt, dass dies ein erster Versuch sei, Neu- und Altbremer zusammenzubringen. Diejenigen, die gekommen sind, fühlen sich offenbar wohl und zeigten keinerlei Berührungängste. Trotzdem sei es nicht ganz einfach gewesen, so viele Teilnehmer zusammenzubringen, berichten die Organisatoren und hoffen, dass es beim nächsten Mal einfacher wird, wenn die Teilnehmer dann in ihrem Umfeld von ihren Erfahrungen berichtet haben werden. Diese scheinen positiv zu sein. Eine syrische Frau bittet ihren Mann stellenweise, zu übersetzen, eine albanische Mutter nimmt die Hilfe ihres Sohnes an. Die Stimmung war gut. Die anfängliche Schüchternheit der ersten Runden verfliegt schnell. Bald wird viel geschertzt und gelacht.

Nach drei Runden gibt es 15 Minuten Pause und für alle Beteiligten die Möglichkeit, sich am internationalen Snack-Buffer bedienen können, das aus den selbst mitgebrachten Kleinigkeiten besteht, die die Teilnehmer selbst gemacht und mitgebracht haben. Hier und da sieht man Teilnehmer mit eher schüchtern drapierten, kleineren Portionen. Für eine Teilnehmerin mit syrischen Wurzeln ist das nicht akzeptabel. Beherzt sortiert sie für gut gefüllte Teller, zum Beispiel auch mit einer von ihr selbst zubereiteten syrischen Süßspeise, die geschmacklich gut ankommt. Es klingelt und weiter geht der Schnack, weiter über drei Runden voller Gespräche, mit Lächeln und Lachen.

Wie ist die Idee entstanden? Laura Jacobs



Mit Offenheit und Interesse begegneten sich Steffi und Kaya beim Schnack an einem der runden Tische.

FOTOS: WALTER GERBRACHT

ist Projektkoordinatorin im Awo-Übergangswohnheim Huckelriede. „Wir haben bei den Bewohnern eine sehr große Nachfrage nach Patenschaften“, sagt sie. „Deutsche Freunde zu finden, ist ihnen ein drängendes Anliegen.“ Es sei nicht immer so einfach, Paten für die Interessierten zu finden. „Da haben wir gedacht, wir machen so ein lockeres Kaffeetrinken, bei dem man sich ein bisschen kennenlernen kann.“

Damit könnten auch die Altbremer ihre neuen Nachbarn treffen. „Das ist ja immer so weit weg, dieser Container. Da kommen jetzt nicht so wahnsinnig oft Menschen hin. Und da brauchen die Bewohner eine Hilfe zur Vernetzung. Das ist die Idee“, erklärt Jacobs.

Die Idee wurde in gemeinsamen Sitzungen der Projektbeteiligten ausgearbeitet. Neben den schon genannten Melanie Wille-Bartsch und Laura Jacobs gehören dazu Marco Bianchi vom Martinsclub und Thomas Strohoff, der Ehrenamtskoordinator der Awo. Mit im Boot ist auch das kommunale Handlungsprogramm Win, Wohnen in Nachbarschaften. Seit 1998 verfolgt es die Verbesserung alltäglicher Wohn- und Lebensbedingungen in benachteiligten Quartieren, die Entwicklung von Engagement und Mitwirkung von Bewohnerinnen und Bewohnern und die Zusammenarbeit lokaler Akteure.

Einige Teilnehmer sind im Win aktiv oder haben über Win vom Interkulturellen Klönschnack erfahren. Die Idee ist bei vielen auf fruchtbaren Boden gestoßen, denn wie man am Rande der Veranstaltung hört, sei die „Herzlich-Willkommen-Welle“ in Bremen bisweilen ein bisschen abgeflacht. Da müs-

se man gegensteuern, sind sich hier alle einig. Aber es gibt natürlich auch Kritik. Oras aus Albanien ist 19 Jahre alt. Er ist froh, einen Ausbildungsplatz bei der Post bekommen zu haben und er hatte gehofft, hier Gleichaltrige zu treffen. Doch er war der einzige Teilnehmer unter 20. Die meisten waren im fortgeschrittenen Alter.

Eine ältere Dame unterbricht ihr Gespräch mit einem Mitteldreißiger, der an einem Marathonlauf teilnehmen will. Der Lauf wird von einem Bremer Energieversorger gesponsert, dennoch verlange man von ihm eine Startgebühr von 65 Euro, berichtet er. Sein Gegenüber fand das unerhört. „Man kann doch von einem armen Flüchtling, der kaum über das Nötigste verfügt, keine Startgebühr verlangen“, findet sie und begibt sich auf die Suche nach Menschen mit Kontakt zu jenem Energieversorger, um dem Möchtegernteilnehmer den Marathon zu ermöglichen.

Es endet heute mit einer Abschlussrunde mit Kaffee und Snacks, bei der die Teilnehmer zusammensitzen und Kontaktdaten austauschen können, was auch einige tun. Die Idee, so zeigte diese Premiere des Klönschnacks, scheint aufzugehen. Auch werden schon weitere Veranstaltungen geplant.

Auch Hassan und Mohammad (weiße Shirts) fanden die Idee so interessant, dass sie zur ersten Veranstaltung im Quartierszentrum kamen.



Kompass und Seismograf

Merle Neubauer ist seit November Ansprechpartnerin bei „Ankommen im Quartier“



Merle Neubauer ist die neue Ansprechpartnerin bei „Ankommen im Quartier“ für Gröpelingen und Oslebshausen. Sie sucht auf Deutsch, Englisch, Französisch, Türkisch, Kurdisch und Arabisch das Gespräch mit den Menschen im Quartier. FOTO: ROLAND SCHEITZ

VON ANNE GERLING

Gröpelingen. Endlich keine Sammelduschen mehr und keine fest vorgegebenen Ruhezeiten: Mit dem Umzug aus einer Gemeinschaftsunterkunft in eine Mietwohnung können geflüchtete Menschen ihr Leben endlich wieder selbst in die Hand nehmen. Nicht jedem fällt es dabei leicht, sich nun alleine um Behördenbriefe, korrekte Mülltrennung oder Nachhilfeangebote für die Kinder zu kümmern. Und so wurde schon Anfang 2016 aus dem Übergangwohnheim am Schiffbauertweg berichtet, dass immer wieder Menschen dorthin zurückkämen, die zum Beispiel im Kontakt mit Behörden Hilfe oder Rat brauchten. Auch bei Kultur vor Ort im Torhaus Nord und in der Stadtbibliothek West baten damals viele Menschen mit Behördenschreiben, Rechnungen oder Mahnungen um Rat. Deshalb hatte die Sozialbehörde Anfang dieses Jahres in Gröpelingen und sieben weiteren als sozial benachteiligt geltenden Quartieren, in denen auch das Förderprogramm „Wohnen in Nachbarschaften“ läuft, Anlaufstellen speziell für Menschen eingerichtet, die noch neu im Stadtteil sind und in eigenen Wohnungen leben.

Im Rahmen des Projekts „Ankommen im Quartier“ helfen Ansprechpartner gewissermaßen als „Kompass“ bei der Orientierung und stellen – zunächst befristet bis Ende 2017, eine Verlängerung für 2018 ist avisiert

– den Kontakt zu dem sozialen Netz vor der Haustür her. Sie unterstützen die Menschen wortwörtlich beim Ankommen im Quartier und bei der Integration, helfen bei der Suche nach Ärzten, stellen Kontakt zu Kitas her oder vermitteln passgenaue Sprachkurse zum Beispiel mit Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

Praxissemester im Irak und der Türkei

Zum 1. November hat in Gröpelingen Merle Neubauer diese Aufgabe von Vorgängerin Ann-Christin Wengel übernommen. An ihren Bachelor im Fach „Integrierte Europastudien“ an der Uni Bremen hat die gebürtige Bielefelderin einen Master-Studiengang in Kopenhagen angehängt, mit dem sie sich auf den Bereich Flüchtlingsstudien spezialisiert hat. Das zugehörige Praxissemester hat die Sozialwissenschaftlerin im Irak und in der Türkei absolviert, wo sie bei einer Menschenrechtsorganisation und in einer Rechtsanwaltskanzlei gearbeitet hat. Nach einer Tätigkeit in der Flüchtlingsberatung in Hannover kam Merle Neubauer 2015 nach Bremen zurück, wo sie die Leitung einer Notunterkunft in Blumenthal übernahm. Die 28-Jährige spricht Englisch, ein bisschen Französisch und Türkisch. Aber auch ihr Wortschatz im Kurdischen und Arabischen kann sich sehen lassen. Denn sie erweitert ihn laufend, um noch besser mit den Menschen im Quartier ins Gespräch zu kommen.

Mit diesem Background war Merle Neubauer gewissermaßen die Idealbesetzung für die Stelle, für die jemand mit einer sozialwissenschaftlichen Ausbildung gesucht wurde, der Erfahrungen in der Flüchtlingshilfe hat und sich möglichst schnell einarbeiten kann. „Denn das Projekt war nach ersten Anlaufschwierigkeiten gerade richtig losgegangen“, sagt Quartiersmanagerin Rita Sänze. Gemeinsam mit Kollegin Renate Dwerlkotte, Quartiersmanagerin für das Gebiet „Wohlers Eichen und umzu“, unterstützt sie Merle Neubauer nun dabei, in Gröpelingen und Oslebshausen Kontakte zu knüpfen und sich gut zu vernetzen. Daneben ist die Hornerin auch auf eigene Faust intensiv dabei, die verschiedenen Angebote in Gröpelingen und Oslebshausen und die Menschen dahinter näher kennenzulernen. „Ich staune, wo sie schon überall war“, sagt Rita Sänze. Sie hofft, über Merle Neubauer zusätzliche Kontakte zu den Menschen im Quartier zu bekommen und mehr über deren Bedürfnisse zu erfahren: „Sie ist gewissermaßen auch unser Seismograf vor Ort.“

Das Büro von „Ankommen im Quartier“ ist im Bewohnertreff Rostocker Straße, Rostocker Straße 46. Sprechzeiten immer dienstags von 14 bis 16 Uhr und donnerstags von 10 bis 12 Uhr. Termine können unter Telefon 64478621 oder per E-Mail an merle.neubauer@afsd.bremen.de vereinbart werden.

Nach erster Euphorie der Fall ins Loch

Georg Henschel soll in Huchting Geflüchteten das Leben in der eigenen Wohnung erleichtern

VON KARIN MÖRTEL

Huchting. Wenn Geflüchtete aus dem Übergangswohnheim in eine eigene Wohnung ziehen, verbinden sie damit häufig große Hoffnungen. Weg vom Wohnheim mit seinen engen Zimmern, den dünnen Wänden und den Gemeinschaftsduschen. Hin zu einem selbstbestimmten Leben und der Ruhe für einen Neuanfang in Bremen nach der Flucht und dem bangen Warten auf eine Aufenthaltsgenehmigung.

„Leider fallen viele Menschen nach ihrem Umzug und der ersten Euphorie in ein Loch“, weiß Georg Henschel. Der junge Mann ist einer von insgesamt acht geplanten Vermittlern, die die Sozialbehörde für das Integrations-Projekt „Ankommen im Quartier“ einstellen will. Seine Aufgabe ist es, die Geflüchteten in eben jener Situation aufzufangen und ihnen den Start in dem unbekannten Wohnumfeld zu erleichtern. Schon bald sollen auch in Huckelriede und Kattenturm zwei weitere Vermittler ihre Arbeit aufnehmen, so der Plan der Sozialbehörde.

„Zunächst brechen durch den Umzug fast alle Kontakte weg“, erklärt Henschel die Schattenseiten der neu gewonnenen Selbstständigkeit der Menschen, denen er helfen will. Sprachkurse, ehrenamtlich organisierte Kinderbetreuung und die Unterstützung bei Amtsgängen – zu all dem und weiteren Hilfsangeboten haben die Ausgezogenen zunächst keinen Zugang mehr.

Auch in der Flüchtlingsunterkunft in Woltmershausen, in der Henschel zuvor gearbeitet hat, seien häufig Männer und Frauen zu Besuch gekommen, die sich auf ihrer Suche nach Unterstützung wieder an die Mitarbeiter des Wohnheimes gewandt haben, aus dem sie ausgezogen sind. „Das kann aber keine Heimleitung zusätzlich zu den eigentlichen Bewohnern leisten“, kennt der ehemalige Projektkoordinator das Problem.

In den acht als sozial benachteiligt geltenden Quartieren Bremens, in denen auch das Förderprogramm „Wohnen in Nachbarschaften“ läuft, setzt die Sozialbehörde daher nun auf direkte Hilfe in der neuen Umgebung durch Ansprechpartner, die gewissermaßen eine „Kompass-Funktion“ erfüllen: Sie geben Orientierung und stellen – zunächst befristet bis Ende 2017 – den Kontakt zu dem sozialen Netz vor der Haustür her. „Denn es existieren bereits viele Veranstaltungen und Projekte, die das Ankommen im Stadtteil erleichtern“, findet Quartiersmanagerin Inga Neumann. Der Familiennachmittag auf der Stadtteilkarm, die Familienzeit im Mütterzentrum – auf diese und weitere Angebote kann Henschel verweisen.

Doch wie lernt Henschel die Neu-Huchtinger kennen, die seine Unterstützung brauchen?



Georg Henschel ist der neue Flüchtlingskoordinator in Huchting und hat sein Büro neben den Räumen der Quartiersmanagerin bezogen. Derzeit ist er oft auf Achse, um direkt Kontakt zu den Flüchtlingen aufzunehmen. FOTO: WALTER GERBRACHT

„Wir setzen auf Mundpropaganda und ich mache mich zur Zeit überall im Stadtteil bekannt“, sagt der 28-Jährige. In seinem Büro im Bürger- und Sozialzentrum direkt neben der Quartiersmanagerin ist er daher eher selten anzutreffen. Seine wöchentliche Sprechstunde findet im erst kürzlich eröffneten „Café Carl“ im Quartier Robinsbalje statt. „Genau dort leben viele Flüchtlinge und es gibt dort noch nicht viele Hilfsangebote“, erklärt Neumann.

Wiederkehrende Probleme der Familien im neuen Wohnumfeld seien die Sorgen um Kitaplätze, aber auch um Plätze in Sprachkursen mit gleichzeitiger Kinderbetreuung. Komplizierte Anmeldeverfahren und For-

mulare seien irritierend und häufig ein Hindernis, so seine Beobachtung. „Außerdem spreche ich im darauf folgenden Schritt viel über die Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche“, nennt er ein weiteres Themenfeld, in dem er versucht, zu unterstützen und zu begleiten.

Sein Ziel ist es, möglichst bei allen Neuankömmlingen in Huchting bekannt zu sein. Daher spricht er auch viel mit Leitern von Vorkursen an Schulen, mit Hauswarten der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Gewoba, mit Leitern von Flüchtlingsheimen und allen sozialen Einrichtungen, die mit Geflüchteten arbeiten. Außerdem ist Henschel die enge Kooperation mit der Quar-

tiersmanagerin wichtig. „Im Idealfall erkenne ich Probleme und Bedürfnisse der Geflüchteten, die in der Stadtteilgruppe aufgenommen werden können und in neue Projekte umgesetzt werden können“, formuliert er seine Vorstellung. Immer mit dem Ziel vor Augen, dass seine Hilfe für die Neuankömmlinge eines Tages nicht mehr nötig sein wird, weil sie sich ohne fremde Hilfe im Stadtteil zurechtfinden.

Georg Henschel ist dienstags zwischen 9.30 und 11.30 Uhr im Café Carl, Carl-Hurzig-Str. 30, zu sprechen. Telefonisch ist er unter 0176/42361751 und per Mail unter georg.henschel@afsd.bremen.de zu erreichen.

AiQ Lüssum: „Herzlich Willkommen..“ BLV vom 07.12.2016

Teil 43 – Eine tolle Sache!
Herzlich willkommen in der Lüssumer Heide



Am vergangenen Donnerstag wurden im Haus der Zukunft / Mehrgenerationenhaus wieder neu zugewogene, geflüchtete Familien begrüßt. Die Familien wohnen bei der Vonovia in der Lüssumer Heide und konnten sich nun in gemütlicher Runde bei Kaffee, Tee, Gebäck und Obst untereinander kennenlernen. Nach der Begrüßung durch Frau Birne (Quartiersmanagerin) stellten sich die Familien und Mitarbeiter vieler umliegender Organisationen vor. Die Kinder wurden unterdessen im angrenzenden „Spielzimmer“ durch Erzieherinnen der evangelischen Kita Lüssum beschäftigt und konnten sich ebenfalls kennenlernen. Durch die mit Übersetzerin geführte Vorstellungsrunde lernten die neuen Bewohner viele für sie bedeutende Personen kennen und konnten Kontakte knüpfen. Sie erfuhren etwas über Deutschkurse, Spielkreis, Kindergarten, Schulen, Jugendclub, Möbel und andere wichtige Dinge. Erste Fragen und Probleme konnten beantwortet oder geklärt werden. Zum Ende des Treffens stöberten die Familien über den vorbereiteten „Basar“ mit gespendeter Kleidung, Handtücher, Bettwäsche und anderen Sachen, die sie selbstverständlich kostenlos mitnehmen durften.

„Solche Veranstaltungen sind wichtig und sinnvoll für diese Familien, die sich ja hier in Lüssum erst orientieren müssen“, so die Sozialarbeiterin der Vonovia.

BLV 07.12.16

AiQ Lüssum: „Herzlich Willkommen in Lüssum“ BLV vom 14.06.2017

Teil 49: Eine tolle Sache!
Herzlich willkommen in Lüssum



„Herzlich willkommen in Lüssum“ hieß es letzte Woche im Haus der Zukunft. Dort wurden alle neu zugewogenen Flüchtlingsfamilien begrüßt. Während die Kinder unter Aufsicht von Erzieherinnen der ev. KiTa malen, spielen und sich kennen lernen konnten, haben sich ihre Eltern einander vorgestellt. Zur Verständigung standen Übersetzer zur Seite. Die Geflüchteten erzählten, aus welchem Land sie kommen und wo sie hier jetzt wohnen. Haus der Zukunft-Mitarbeiter und Kollegen aus umliegenden Einrichtungen stellten in dieser Runde ihre Arbeit vor. So erhielten die neuen Mieter der Vonovia wichtige Informationen über Deutschkurse, Kindergärten, Schulen, Jugendclub, Kurse/ Angebote im Haus der Zukunft und vieles mehr.

Bei Kaffee, Tee und Gebäck konnten Kontakte geknüpft werden. „Das ist wirklich eine tolle Sache, dass unseren Neumieter hier die Möglichkeit gegeben wird, sich im Stadtteil zurecht zu finden“, meint Oliver Eckert, Objektbetreuer der Vonovia. „denn die Mieter sind auf Orientierung und Hilfe angewiesen.“ Die Mitarbeiter des Haus der Zukunft veranstalten in regelmäßigen Abständen diese Informationstreffen für geflüchtete Familien, sie möchten, dass sich die Familien in Lüssum Zuhause fühlen.

BLV 14.06.17